

G.H. & G.H.

Memorabilia 1926

- die 150-Jahrfeier der Loge „Balduin zur Linde“, i. O. Leipzig -

Der Namenspatron der Loge ‚Balduin zur Linde‘ in Leipzig ist Balduin II., König von Jerusalem. Er überließ den Templern zum Dank, dass sie die Pilger schützten, ein Nebengebäude der Al-Aksa-Moschee auf dem Tempelberg, das ihm selbst als Residenz gedient hatte.

Die Loge ‚Balduin zur Linde‘ wurde 1776 in Leipzig als Tochterloge der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland gegründet. Ab 1924 wechselte sie zur GL ‚Deutsche Bruderkette‘. Im Jahre 1926 war der 150. Stiftungstag der Loge. Zu dieser 150. Jahrfeier ließ sich die Loge von ihrem Bruder Hermann Holzhey (1873 - 1936) besondere Einladungen herstellen, Gedenkmünzen entwerfen und Verse verfassen. Die Gedenkmünzen wurden in Silber und Bronze ausgegeben (Abb. 1).



Abb. 1: Gedenkmünze zur 150. Jahrfeier der Loge Balduin zur Linde, i. O. Leipzig, Silber, Bildseite, Entwurf Hermann Holzhey, 60 mm^Ø

Es ist ein Gedicht von Bruder Holzhey erhalten – Grundlage für eine Festhymne (Abb. 3). Der Text wurde als Schreibmaschinendurchschläge vervielfältigt. Holzhey war musisch: Er spielte Geige und Gitarre und war ein guter Sänger. Zusätzlich gab Gottlob Schauerhammer eine Festschrift heraus.

Herrmann Holzhey war Graphiker und Buchkünstler - heute würde man sagen: Grafikdesigner. Als Einladungskarte fertigte er eine Radierung an und besorgte den Druck im eigenen Atelier (Abb. 2). Jedes Blatt war daher ein Unikat, eine originale Druckgrafik, die dem würdevollen Anlass gerecht wurde. Im Mittelpunkt des Einladungsblattes steht ein geharnischter Ritter mit aufgeklapptem Visier. Die Fußstellung bildet einen rechten Winkel. Der Brustharnisch ist mit einem Kreuz (crux quadrata) verziert, das auf die Tempelritter verweist. Der Ritter hält in seiner rechten Hand (=Verstandesseite) einen kurzen Speer, der am oberen Ende ein leuchtendes Pentagramm trägt. Ein ‚deutsches‘ Schwert mit einer ausgeprägten Parierstange gehört zur Bewaffnung. Die Linke des Ritters (=Herzseite) liegt auf einem dreieckigen Schild. In die Fläche des Schildes ist eine Setzwaage wie ein Wappen eingeschrieben. Sie hat die Form eines gleichschenkligen Dreiecks. Aus den Seiten des Meßwerkzeuges wächst jeweils ein herzförmiges Lindenblatt in die der Setzwaage anliegenden Dreiecke. Zu Füßen des Ritters liegen typische Werkzeuge der Freimaurer: Winkelmaß, Zirkel und Kelle.



Abb. 2: Erinnerungsblatt 1926 zur 150-Jahrfeier der Loge „Balduin zur Linde“, Radierung von H. Holzhey, Handabzug auf Büttenpapier, Plattengröße 19 x 13 cm.

Rechts hinter dem Ritter weitet sich die Landschaft mit einem Weg zu einem Monopteros. Der Rundtempel steht auf einer Anhöhe, zu der eine 15-stufige Treppe führt.

Alle Bildmotive bilden ein dichtes Geflecht freimaurerischer Symbolik und hängen mit dem Namen der Loge zusammen: Ritter, Balduin, Linde, Tempel und Werkzeuge verweisen auf die Geschichte des Tempelritterordens in Jerusalem. Die Initiatoren dieses Ordens stammten aus der französischen Landschaft Vexin, einer Grenzregion zwischen dem englisch-normannischen und französischem Herrschaftsgebiet - dicht bei Paris. Dort liegt auch die Templerburg von Gisors. Und dort befand sich der Sage nach eine mächtige Linde, heiliger Versammlungsort der dortigen germanischen Stämme. Die Legende berichtet weiter, dass im

Schatten der heiligen Linde der englische König ruhte, weil er als erster zu einer Versammlung ankam. Dieser angenehme Platz wurde aber vom französischen König beansprucht. Es gab Streit, der angeblich zum Anlass für den folgenden hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich wurde.

Ein weiterer Bezug zum Lindenbaum ergibt sich aus der Herkunft des Namens Leipzig, wo die Loge arbeitet. Der Name ‚Leipzig‘ leitet sich vom sorbischen ‚Lipsk‘ her und bedeutet ‚Linden-Ort‘. Der Lindenbaum markierte oft den Mittelpunkt alter Siedlungen. Die Linde war dem germanischen Gott Wotan geweiht. Wer die Linde suchte, wurde vor dem Blitz des Gottes verschont.

Das Motiv des Schützens tritt uns im Stich noch mehrfach entgegen: Zunächst der christliche Ritter mit seinen Waffen. Hier außerdem mit den Werkzeugen der Steinmetzen. Die Kombination von Werkzeugen und Waffen oder die Synthese von Handwerker und Ritter basiert auf der biblischen Schilderung von der Wiederrichtung des zerstörten Jerusalems: "In der einen Hand die Werkzeuge und in der anderen die Waffen". Die Synthese von Ritter und Maurer ist die Grundlage zahlreicher FM-Systeme und Orden: „Bauen und Schützen“. Einige FM-Systeme beginnen mit den drei Maurergraden und vertiefen in höheren Graden oder Stufen die Ideale der Ritter (Fortsetzungs- oder Nebengrade). Andere Systeme bilden in allen Stufen ein „Synthetisches System“, in dem der Maurer-Ritter die Legende um den Bau des Salomonischen Tempels in verschiedenen Aspekten bearbeitet. Daher findet sich oft die

Kelle neben dem Schwert (z.B. beim FO auf dem Altar) oder als Abbildung auf dem Arbeitsteppich (z. B. im frz. Bereich).

Abb. 3: Gedicht zur 150 Jahrfeier
der „Loge Balduin zur Linde“ von H. Holzhey

B a l d u i n z u m 1 5 0 j ä h r i g e n
G e b u r t s t a g e .

Aus der Zeiten nächtgem Dunkel
Leuchtet uns ein hellerSchein.
Balduin der starke Recke
Schirmt die armen Kindelein.

Hält im Schatten seiner Linde
Sie am Herzen treu und warm
Und den Alten und den Schwachen
Leiht er seinen starken Arm.

Von dem Stamm des Lindenbaumes -
Eines tapfern Kampen wert -
Grüßen uns vom blanken Schilde
Teure Male und das Schwert.

Linde schlingt die treuen Zweige
Um das liebvertraute Bild.
Aus der grünen Blätterkrone
Rauscht ein Singen ~~knagertfüllt~~

Balduin, du reine Flamme!
Licht und Fels aus alter Zeit,
Blühe, wachse und gedeihe
Bis in fernste Ewigkeit.

Hermann Holzhey

Eine ergänzende Bemerkung zum Rundtempel im Hintergrund: Der Salomonische Tempel in Jerusalem wird im Alten Testament im 1. Buch der Könige und dem 2. Buch der Chronik beschrieben. Er wurde als Symbol für Weisheit und Humanität zur Vorlage für Sakralbauten des Abendlandes. Dieser ideale Tempel wurde oft als Rundtempel, Weisheitstempel dargestellt. In der Emblematis des Christentums bezeichnet er das Neue Jerusalem; bei den Rosenkreuzern dient er als Symbol für den alchemistischen Ofen; in den Freimaurerlogen des 18. Jahrhunderts symbolisiert der Logenraum und seine Attribute den „Tempel der Humanität“, in dem der Freimaurer an sich und damit für die Welt arbeitet.

Bruder Holzhey hat noch weitere freimaurerische Symbole in das Bild eingearbeitet: Zum Rundtempel im Stil eines Weisheitstempels führen 15 Stufen einer Treppe. Anzahl von Stufen und damit Schritten sind zentrale Symbole in allen freimaurerischen Lehrarten. Die Stufen werden gleichgesetzt mit den Graden der Einweihung und damit dem „Alter des Freimaurers“: Die Zahl 15 ist die Summe der drei Schritte des Lehrlings, der fünf Schritte des Gesellen und der sieben Schritte des Meisters. So sind Vorbereitungs- und Bildungsjahre, aber auch Lebensabschnitte vereinigt. Der maurerische Weg, die maurerischen Schritte, sind wiederum selbst Symbol für das Wandeln nach ‚Osten‘, das Verlangen nach dem ewigen Licht, welches im Osten gedacht und geglaubt wird.

Siehe dazu: <http://www.internetloge.de/symhandb/symb28.htm> und http://www.internetloge.de/arstzei/lama_stufen.pdf.

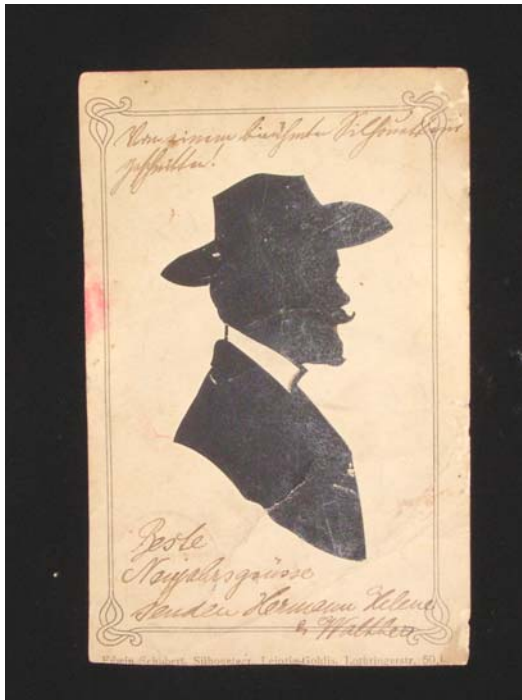


Abb. 4: Scherenschnittkarte von H. Holzhey, ca. 1915, „Von einem berühmten Silhouetteur geschnitten!“

Die Arbeiten Holzheys - Gedicht und Grafik - sind stilistisch und formal ihrer Zeit verhaftet. Mancher wird schmunzeln über den Idealismus der damaligen Freimaurer. Aber man kann auch den überzeitlichen symbolischen Gehalt des Kupferstichs erkennen. Zusätzlich erfahren wir etwas vom Geist der damaligen Zeit zwischen den Weltkriegen. Die ritterliche Haltung der Brüder bedeutete in der damaligen harten Zeit nach dem 1. Weltkrieg, der Wirtschaftskrise und Inflation einen hohen Anspruch gegen sich und die Welt. Obwohl Bruder Holzhey sein Vermögen verlor und mit der Familie in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen lebte, bekannte er sich zu den

freimaurerischen Idealen: Anstelle einer Lanze hält sein Ritter den Magierstab mit dem leuchtenden Fünfeck hoch: Das Zeichen des Fünfecks bedeutet Bekenntnis zum Humanismus (Fünf als Symbol des idealen Menschen); das Fünfeck ist aber auch Abwehrzauber gegen das Böse, das bald durch den Nationalsozialismus alle freiheitlichen und demokratischen Ideale bedrohen wird. Das Pentagramm ist auch Schutzzeichen für die Schwachen, die sich unter der Linde versammeln sollen - wie es auch im Gedicht betont wird. Das Fünfeck wird zum leuchtenden Zeichen der Hoffnung.

Holzheys Arbeiten sind nicht nur museale Dokumente aus vergangener Zeit; sie sind ‚Mahnwachen‘ freimaurerischer Ideale, Beweise lebendiger Maurerei und familiärer Traditionsgefüge.